

Comicstrips übersetzen: Garfield

Aus dem Workshop „Schreib doch hin, was dasteht“ von Myriam Alfano und Franziska Hüther

Themenkomplex

Einstieg ins literarische Übersetzen allgemein sowie von Comics im Besonderen

Dauer

20-30 Minuten

Ziele

Aufwärmübung; erste eigene Übersetzung anfertigen; schneller Einstieg durch kurze Strips und Vergleich unterschiedlicher Lösungen im Plenum, Experimentieren mit sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten; Sensibilisierung für den Unterschied zwischen wortgetreuer und treuer Übersetzung (Stichwort Wirkungsäquivalenz)

Wirkungen

Erkenntnis, dass Übersetzen viel komplexer ist als gedacht und es mit einer wortwörtlichen Übersetzung in aller Regel nicht getan ist; erste Auseinandersetzung mit übersetzerischen Schwierigkeiten wie idiomatischen Wendungen, Witzen, Lautmalereien und den beim Comic zusätzlich zu beachtenden Sprechblasen mit damit einhergehender Platzbeschränkung

Material

Ausgedruckte Arbeitsblätter mit verschiedenen Garfield-Strips, Schreibzeug

Räumliche Voraussetzung

Möglichkeit, sich paarweise zusammensetzen; Beamer und Leinwand sind nützlich, aber nicht zwingend erforderlich

Vorbereitung / Aufwand

Gering; Arbeitsblätter ausdrucken und evtl. schon mal einige Lösungsmöglichkeiten in der Hinterhand haben

Sprache

Englisch und Zielsprache

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden übersetzen paarweise pro Gruppe je einen kurzen Garfield-Strip, wobei (falls die Teilnehmerzahl es zulässt) jeweils zwei Gruppen mit demselben Strip arbeiten. Anschließend werden die Strips an die Wand projiziert und im Plenum besprochen. Da es idealerweise zu jedem Strip zwei Lösungsvarianten gibt, können diese verglichen und unterschiedliche Herangehensweisen diskutiert werden.

Methodenbeschreibung

Je nach Teilnehmerzahl gehen die Schüler:innen paarweise oder auch in Dreiergruppen zusammen. Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt (A, B und ggf. C) mit einem kurzen Garfield-Strip, den es ins Deutsche zu übertragen gilt. Nach Möglichkeit sollte jeder Strip von zwei Gruppen bearbeitet werden, damit sich anschließend die Lösungen vergleichen lassen. Falls die Gruppe sehr klein ist, können auch nur A-Blatt A und B verteilt werden. Jeder Strip birgt spezifische Schwierigkeiten, die sowohl in den Gruppen als auch anschließend gemeinsam im Plenum besprochen werden, wenn jede Gruppe ihre Übersetzung vorstellt (falls Beamer vorhanden, werden die Strips an die Wand geworfen). Bei Gruppe A fängt es gleich mit der ersten Blase an – was macht man im Deutschen mit „I hate mornings“? Wie übersetzt man das „fuzzy feeling“ (alles von komisches, wirres, duseliges Gefühl bis hin zur Matschbirne) und den „bad breath“? Und wie bringt man das ganze kurz und knackig rüber, sodass es in die Blasen passt? Braucht es bspw. unbedingt eine dreimalige Wiederholung von „I hate“? Gruppe B muss passende Entsprechungen für Soundwords wie „gulp“ und „gobble“ finden, sich überlegen, wie man „I lose my appetite“ auf Deutsch sagen würde und vor allem eine Lösung für die Pointe in der letzten Blase finden (Achtung Zeichenzahl!). Da die Strips so kurz sind, kann im Plenum gemeinsam weitergefeilt und -diskutiert werden, sodass sich schnell zeigt, wie vielfältig Sprache ist.

→ Zu dieser Methode gehört ein **Arbeitsblatt**.